

DAS  
HAB  
ICH  
ER-  
LEBT

# Honko- mein Hund

Von E. Toec

**F**ast ohne eine Zwischenstation zu nehmen, waren wir von Java nach Deutschland gekommen, und es ist verständlich, wieviel Neues dadurch in mein Kinderleben trat und wieviel Gewohntes ich entbehren mußte. Nicht so sehr die mir vertrauten Menschen waren es, die mir fehlten, sondern vor allem das Verbundensein mit der Natur, obwohl wir im Vorort der Stadt wohnten und einen leidlichen Garten besaßen. Aber beim morgendlichen Frühstück saß nun nicht mehr neben mir wie auf der Veranda in Buitenzorg mein zahmer Hornvogel Wim, um mir die Banane mit seinem Riesenschnabel sanft aus der Hand zu nehmen, und an den Mauern stiegen keine Geckos herab, die auf irgendeine lächerliche Art zu kichern verstanden. Piet, mein kleiner Affe, war zurückgeblieben, der sein englisches Jackettchen mit Grazie trug und immer das kokette kleine Taschentuch herauszupfte, dagegen die Hosen verachtete und sie auf der Palme vor dem Haus versteckte, und Kees, das Malayan-Pony, wild und gutmütig, das mich mehrfach, als ich kaum zu gehen, aber schon zu reiten verstand, nach unfreiwilligem Herunterfallen mit den Zähnen am Gürtel in

den Garten zurücktrug und mich wie ein Paket zu Füßen der Baboe, der Kinderfrau, deponierte.

Als Ersatz all dieser zurückgelassenen Tierfreundschaften, die weit zahlreicher als die eben erwähnten waren, brachte mir ein Verwandter einen zwei Monate alten Schäferhund mit den Worten: „Jetzt hast du, was du hier brauchst. So einer ist wie ein ehrlicher, kluger, deutscher Junge ohne Faxen.“ Ich nannte ihn in Erinnerung an ein malaiisches Wort: Honko.

Es ist mir nicht möglich, mich an irgend etwas während der drei Jahre in Deutschland zu erinnern, ohne daß sich nicht Honko als Vordergrund dazwischenschiebt. Wir teilten Freude und Kummer, Strafen und Belohnungen. Er wuchs relativ schneller als ich, war dann aber so taktvoll, sich von mir überholen zu lassen. Er trug morgens die ungeliebte Schulmappe aus der oberen Etage herunter, damit ich beim Frühstück noch die Minuten dehnen konnte, brachte mich zur Schule und holte mich ab. Bei Regen stahl er sich in die Elektrische, wir verleugneten uns dann gegenseitig. Nie gelang es dem Schaffner, Honko zu fassen, der auch aller Sympathien